Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 12

Nachwort: Zum Schluss des Jahrgangs
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Schluß des Jahrgangs.

Der Jahrgang 1933 der „Neuen Wege" ist, wie alles *lebendige* Tun dieses Jahres, stark durch das geschichtliche Erdbeben bestimmt, welches der Sieg des Hitlertums bedeutet. Das *politische* Moment hat sich dadurch gewaltig in den Vordergrund gedrängt, viel, viel mehr als dem Redaktor lieb war. Aber dieses politische Moment ist nicht *nur* politisch; es ist deutlich ein Stück des Kampfes, den das Reich Gottes kämpft, und es wäre ganz gegen das Wesen des religiös-sozialen Denkens, wenn man „Politik" und „Religion" sorgsam trennen und jedem der beiden Themen eine besondere Schublade einräumen würde, nur dem ersteren eine viel kleinere. Vielmehr gilt es, überall *Gott* am Werke zu sehen und ihm dort zu folgen, wo er jeweilen am sichtbarsten dieses Werk tut, habe dieses nun mehr „politische" oder mehr „religiöse" Form. Allerdings hoffe ich, daß doch nicht immer neue Probleme auftauchen können, die mehr „politische" Partien doch etwas zurückdrängen zu können. Inzwischen zeigte wenig Verständnis und Urteil, wer diese auf die gleiche Stufe mit Zeitungsartikeln stellen wollte. Es steckt eine größere Geistesarbeit darin, als wohl viele Leser ahnen. Sie bekommen den Ertrag einer Arbeit, die sie entweder nicht selbst leisten könnten, oder die ihnen ein großes Maß von Zeit und Kraft kosten würde. Aber es ist die Absicht des Redaktors, die Linie, die gegenwärtig durch die Artikel von Fräulein *Hansen* angedeutet wird, noch besonders weiter zu verfolgen. Sie ist sehr *revolutionär*, ich meine im *guten* Sinne.

Unvollkommen, ja unzulänglich, vor allem fragmentarisch, in vielem Einzelnen mangelhafter als nötig, war freilich auch das Werk dieses Jahrganges, und der Redaktor kann nicht mit gutem Gewissen versprechen, daß der Jahrgang 1934 sehr viel besser sein werde. Aber das darf er ohne Ueberhebung sagen: Es war eine große Arbeit und ein heißer, mit viel Selbstverleugnung verbundener Kampf um die Wahrheit und für die Wahrheit, und damit auch für die Liebe, für die Freiheit, für den Frieden, für Gott und für den Menschen. Darum darf er mit gutem Gewissen die Leser wieder bitten, den „Neuen Wegen" und ihrem Werke die Treue zu halten. Ihre Lage ist durch die wirtschaftliche Depression und besonders durch den Wegfall der deutschen Abonnenten gewaltig erschwert. Nur wenn dieses verlorene Terrain anderwärts wieder erobert wird, werden sie auf die Länge bestehen können. Wir bitten daher, uns darin wie bisher zu helfen. Und uns auch dadurch zu helfen, daß wir in unserem Werk und Kampf geistig von einer Gemeinde der Mitarbeiter und Mitstreiter getragen werden. Wir können dann leichter umgekehrt auch die andern tragen helfen.

Und nun zum neuen Jahr meine warmen Segenswünsche und den alten, guten Carlyle-Spruch: „Arbeiten und nicht verzweifeln!"

Der Redaktor.

12